Wenn das Leben plötzlich stillsteht:

Tod und Trauer in der Kita



©pixabay/Paul_Henri

Trauer aushalten - Haltung finden – Halt geben.

Autorinnen: Luitgard Mittermaier/ Julia Hofmann

Halt geben – wenn nichts mehr hält:

Wir wünschen uns, Kinder vor allem Schweren bewahren zu können.
Wir möchten ihre Welt leicht und unbeschwert halten.
Und dann passiert etwas, womit wir vielleicht nie gerechnet haben:
Ein naher Mensch stirbt. Trauer hält Einzug in die Kita.

Und plötzlich stehen wir selbst vor vielen Fragen:
Wie verhalte ich mich „richtig“? Was muss ich tun? Was darf ich sagen?
Was sollte ich besser lassen? Was hilft den Kindern jetzt?
Und vielleicht auch: Was hilft mir jetzt?

Auch wir Erwachsene sind betroffen. Vielleicht sind wir traurig, schockiert, unsicher oder hilflos. Vielleicht fehlen uns selbst die Worte.

Wie bekommen wir wieder Boden unter unsere Füße?
Welche Haltung ist jetzt hilfreich?

Sicherlich brauchen Kinder keine Erwachsenen, die perfekte Antworten und Lösungen anbieten. Sie brauchen Menschen, die ehrlich sind, die mit ihnen aushalten, was ist, und die darauf vertrauen, dass das Leben auch durch dunkle Zeiten trägt.

Vielleicht beginnt Trost deshalb gar nicht mit den richtigen Worten, sondern mit einer Haltung: Da sein. Hinhören. Schweigen, wenn Worte fehlen.
Eine Hand reichen. Tränen aushalten. Gefühlen Raum geben.

Und: Wir müssen solche Situationen nicht alleine tragen. Es gibt Menschen, Kolleginnen, zum Austauschen, die mittragen und auffangen können.
Gemeinsam sind schwere Zeiten leichter durchzustehen.


©pixabay/Alexas_Fotos

Kinder können erleben:
Ich kann nicht alles verstehen, aber ich darf alles fragen.
Ich darf starke Gefühle haben.
Wir sind miteinander verbunden.

Hilfreiche Haltungen:



©pixabay/josealbafotos

- Den Raum geben, indem Kinder mit ihren Gefühlen, Gedanken und Fragen da sein dürfen.
  Hierbei gilt:

  Man muss nicht alle Details sagen, aber was gesagt wird, muss der Wahrheit entsprechen.

  Hinhören statt schnell Antworten geben.

  Kinderfragen brauchen kindgerechte, ehrliche Antworten.

  Sich der eigenen Gefühle bewusst sein, handlungsfähig bleiben und Sicherheit geben.

- Nicht die perfekte Antwort trägt, sondern stabile, verlässliche Beziehungen.
- Nicht immer ist der Tod selbst für Kinder das Schwierigste, sondern die Tabuisierung im Umgang damit.
- Professionell zu handeln bedeutet nicht, alles alleine auszuhalten. Professionell ist auch eigenen Grenzen zu kennen und Unterstützung anzunehmen.

⇒ Ein Notfallplan kann nicht alle Situationen vorhersehen, aber einen verlässlichen Rahmen schaffen. Er nimmt Druck in der Krise, nicht alles spontan entscheiden zu müssen.

Mehr zu diesem wichtigen Thema finden Sie
unter www.kita-spiritualitaet.de - Krise und Notfall

Kontakt: Luitgard Mittermaier (LMittermaier@eomuc.de)
Julia Hofmann (JHofmann@eomuc.de)

Durch die Jahrtausende hindurch finden Menschen in Ihrem Glauben Trost für Ihre verwundeten Herzen. Diese kleine Gebet erinnert uns daran:



„Er heilt die gebrochenen Herzen und verbindet ihre Wunden." *Psalm 147,3*

„Muss ich auch wandern
in finsterer Schlucht,
ich fürchte kein Unheil;
denn Du, GoTT,
bist bei mir."

Psalm 23,4

©pixabay/congerdesign

Und dies soll Dir zum Segen sein:

GoTT
schenke uns offene Herzen, wenn Kinder Fragen stellen.
Schenke uns ehrliche Worte, wenn Worte gebraucht werden
und stilles Dasein, wenn Schweigen mehr sagt.

Erinnere Du uns daran,
dass wir nicht alles wissen und nicht alles tragen müssen.
Hilf uns, einander zu stützen,
damit wir für die Kinder da sein können.

Lass uns spüren, dass auch wir getragen werden:
von der Liebe, die stärker ist als die Angst
und von der Hoffnung, die leise bleibt und doch nicht verstummt.

Segne alle, die trauern.
Und lass uns darauf vertrauen,
dass DeiNe Liebe auch dort gegenwärtig ist,
wo unser Verstehen an seine Grenzen kommt.

Amen.



©pixabay/Peggy_Marco